

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 88.

Dienstag den 1. August

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr.; im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vom 1. August an wird zwischen Calw und Nagold eine täglich zweimalige Postverbindung mit folgenden Kurzzeiten ausgeführt:

Abgang von Calw	Von Wildberg	Ankunft in Nagold
1) um 1 ²⁰ U. Nachmittags,	um 3 U. Nachmittags,	um 4 ²⁰ U. Nachmittags, zum Anschluß an die Post nach Freudenstadt.
2) um 7 U. Abends.	um 8 ⁴⁰ U. Abends.	um 10 ¹⁰ U. Nachts, zum Anschluß an die Post nach Stuttgart und Freudenstadt.
Abgang von Nagold	Von Wildberg	Ankunft in Calw
1) um 1 ¹⁰ U. Nachts.	um 2 ³⁰ U. früh,	um 4 ²⁵ U. früh, zum Anschluß an die Post nach Weildiestadt, Leonberg, Stuttgart, Pforzheim und Teinach.
2) um 11 U. Vormittags.	um 12 ²⁰ U. Mittags.	um 2 ¹⁰ U. Nachmittags, zum Anschluß an die Posten nach Pforzheim und Wildbad.

Die Personentaxe beträgt:

Von Nagold nach Pforzdorf	12 kr.	Von Wildberg nach Talmühle	9 kr.
" " " " Wildberg	24 "	" " " " Pforzdorf	12 "
" " " " Calw	54 "	Von Talmühle nach Calw	24 "
Von Wildberg nach Calw	30 "		

Nagold, den 28. Juli 1865. Königl. Postamt. G. Schwindt.

Privat-Bekanntmachungen.

Feuerwehr-Sache.
Auf Sonntag den 13. August, Mittags, haben einige Feuerwehren der hiesigen Feuerwehr einen Besuch zugelagt und wird eine Probe stattfinden, wozu Freunde des Instituts eingeladen sind.



Das Commando.

Nagold.

Selterser Wasser

ist wieder in feischer Füllung eingetroffen bei Louis Sautter bei der Kirche.



Walddorf, Oberamts Nagold.



Einen neuen einspännigen Wagen mit gedrehten Achsen hat zu verkaufen

Manz, Schmid.

Wildberg.

Bei Unterzeichnetem kann ein **Schmiedgeselle** oder ein junger Mensch als Lehrling eintreten.

Horkheimer, Schmiedmeister.

2-3000 fl.
Privatgeld werden gegen Versicherung oder gute Bürgschaft ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 3. August in das Gasthaus zum Rößle höflich ein.

Jakob Friedrich Kirn, Schuhmacher, und seine Braut:

Friederike Beuerle,

Tochter des Gottlieb Beuerle, Schuhmachers.

Hülfe für Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden:

Zeit geraumer Zeit litt ich an großer **Magenschwäche und Verschleimung**, welche Uebel noch durch **Stuhloverstopfung** und öfteren **Blutandrang nach dem Kopfe** wahrhaft unerträglich wurden. Durch mehrwöchentlichen regelmäßigen Gebrauch des bekannten **L. W. Eggers'schen Fenchel-Ponia-Extracts** wurde ich von meinem Leiden vollkommen befreit, was ich hiermit wahrheitsgetreu bestätige.

Breslau, 7. März 1865.

W. Eichner, Kaufmann.

Einzig und allein ächt bei

Gottlob Knodel in Nagold.

Nagold.

Feine Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-**Chocolade**

empfiehlt Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

Feine Bad- & Pferdschwämme, sowie feine Toilette-Seifen bei

Louis Sautter bei der Kirche.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Acht Millionen Gulden.

Nachdem mir die Agentur dieser Gesellschaft übertragen und ich vom K. Oberamt die gesetzliche Bestätigung erhalten habe, empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuerversicherungen auf Mobilien und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien.

Zur Ertheilung jeder nähern Auskunft bin ich stets mit Vergnügen bereit.

J. H. Röhm, Acciser in Wildberg.

Viktualien-Preise.

		Magold.	Altenstaig
Kornbrod	8 Pfd.	26 fr.	26 fr.
Mittelbrod	" "	22 fr.	— fr.
Schwarzbrod	" "	18 fr.	— fr.
Kreuzerwed schwer	6 P. 2 Q.	6 P. 2 Q.	6 P. 2 Q.
Schmalz	1 Pfd.	— fr.	— fr.
Rindfleisch	1 "	8 fr.	10 fr.
Hammerfleisch	1 "	— fr.	— fr.
Kalbsteisch	1 "	10 fr.	8 fr.
Schweinefleisch mit Speck		12 fr.	13 fr.
do. ohne Speck		11 fr.	12 fr.
Butter	1 Pfd.	28 fr.	— fr.
Rindschmalz	1 "	32 fr.	— fr.
Schweinschmalz	1 "	24 fr.	— fr.
Eier 6 Stück		8 fr.	— fr.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Magold, 29. Juli 1865.			Altenstaig, 26. Juli 1865.			Freudenstadt, 25. Juli 1865.			Calw, 8. Juli 1865.			Tübingen, 21. Juli 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	4	352	346	412	352	336	—	—	—	418	43	43	346	339	332
neuer	—	5	—	—	520	—	542	536	527	545	538	530	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	4	351	348	—	4	—	424	415	4	351	349	345	353	349	347
Gerste	—	352	—	—	4	—	—	4	—	—	—	—	346	—	—
Weizen	—	—	—	—	448	—	530	524	56	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	436	434	424	—	430	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	424	—	—	430	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours
am 28. Juli 1865.
Wittoln fl. 944 — 15
fr. Friedr. v. or fl. 966 1/2 — 57 1/2
Holl. 10fl. St. fl. 960 1/2 — 51 1/2
Rand-Dutaten fl. 537 1/2 — 35 1/2
20. Frankten-St. fl. 929 1/2 — 30 1/2
Engl. Sovereign fl. 11.54 — 56
Dollars in Gold fl. 227 1/2 — 88 1/2

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, (181. Sitzung.) Erster Gegenstand der Tagesordnung bildet der Gesetzesentwurf über die Vergütung eines in Folge von Explosionen an Gebäuden entstandenen Schadens; Berichterstatter Jeller. Die Commission beantragt Annahme des Entwurfs in etwas veränderter Fassung. v. Moser und Desherlen schlagen gleichfalls formelle Fassungsänderungen vor, die res. letzteren wird von der Kammer angenommen und hierauf der Gesetzesentwurf mit 62 gegen 3 Stimmen genehmigt. Ebenso stimmt die Kammer ohne Debatte der weiteren Bitte der Kammer um möglichst baldige Revision des Brandversicherungsgesetzes vom 14. März 1853 bei. Ueber die Gesuche um Einführung einer Zwangsagelversicherungsgesellschaft wird nach dem Antrage der Commission zur Tagesordnung übergegangen, die Gesuche um Begünstigung der Einführung einer freiwilligen, auf Gegenseitigkeit gegründeten Agelversicherungsgesellschaft sollen der Regierung zur Erwägung übergeben werden; der Antrag einer Minorität, sie der Regierung zur Erwägung und Berücksichtigung zu übergeben, wird mit 37 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Eine Raderigen von 15,000 fl. zu Unterstützung minder bemittelter Landleute zum Zwecke ihrer Versicherung gegen Hagelschaden beantragt die Commission abzulehnen; Jeller stellt den Antrag auf Genehmigung der Erigenz, Desherlen und Weipert wollen die Regierung erwägigen, für diesen Zweck 30,000 fl. aufzuwenden. Nach längerer Debatte wird der Antrag der Commission auf Ablehnung mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen. Schließlich tritt die Kammer noch in die Verathung des Berichtes der staatsrechtlichen Commission über die Frage der Zulassung der Israeliten zu den Verhandlungen im Stifungsgerath ein, bricht dieselbe jedoch nach 1 Uhr auf Hof's Antrag ab, um sie morgen fortzusetzen.

Herrenberg, 27. Juli. Bei dem gestern Abend ausgebrochenen Gewitter, welches erhabenen Regen brachte, schlug der Blitz, ohne zu tödnen, in den Kirchthurm zu Kupfingen, wodurch das Dach auf 2 Seiten abgedeckt wurde und die Seitenmauer etc. bedeutende Beschädigung erlitten. (Z. W.)

Kottendorf, 26. Juli. Wir machen auf eine seltene Erscheinung aufmerksam. Herr Oberamtsmediziner Kiferle hat in Besitz einer Schildkröte, welche vor einigen Tagen in der Nähe von Niedernau in einer Pfütze des Regenbaches aufgefunden wurde. Es ist dieselbe eine europäische Flusschildkröte (testudo orbicularis). Sie ist 6 Zoll lang, 4 Zoll breit, hat einen flachen, wenig gewölbten, ovalen, schwarzbraunen und strahlenförmig glatten Schild mit unbeweglichem, gelblichem, quadratischem Brunnenschild. (Z. Chr.)

Das Feuer im Badeorte Ischl, das 22 der schönsten Wohnhäuser in Asche legte, kam durch unvorsichtiges Tabakrauchen in Stalle zum türkischen Kaiser aus. Fast sämtliche Badeärzte haben Hab und Gut verloren und vielen Badegästen sind Weirpapiere und Kostbarkeiten verbrannt. Ein Arbeiter ist unter den Trümmern begraben worden und eine Frau in den Flammen umgekommen.

Das Sängerefest in Dresden ist zu Ende und die Sänger sind wieder der Heimath zugeeilt, um den Jbrigen ihre Erlebnisse mitzutheilen. Das Fest war von dem schönsten Wetter begünstigt, nur manchmal war die Hitze zu groß und es war ein Glück, daß Struves künstliches Soda- und Selterwasser überall zu haben war. Das Bier im Waldschlößchen, von dem die Leute so viel Räubens machen, soll viel zu wünschen übrig gelassen haben. Das Fest begann mit der Weihe des Bundesbanners. Die Weiherede hielt Elben aus Stuttgart. Nachmittags begann die Hauptausführung, der auch die königliche Familie betheiligte, mit dem Choral: Allein Gott in der Höh' etc. Hierauf folgte die Festrede des Professors Dr. Friede aus Leipzig, daran sich zwölf Chorgesänge angeschlossen, die auf das Publikum einen tiefen Eindruck machten. Am folgenden Tag fand der große Festzug statt, wobei 30 Musikchöre spielten und 600 Fahnen sich entfalteten. Die Straßen und Häuser waren prächtig decorirt. (Dfz.)

Wien, 27. Juli. Hr. v. Palhuber hat gegen die etwanmächtige Gefangennehmung des Redakteurs Ray und die Anweisung Freies Verwahrung eingelegt. (N. Z.)

Dem „Schwäbischen Merkur“ wird aus Wien geschrieben: In dem letzten Schriftstücke, welches Baron Werther nach Carlsbad mitgenommen, hat Desterreich folgende bedeutsame Zugeständnisse an Preußen gemacht: 1) Die Errichtung und Befestigung einer bleibenden preussischen Marinestation in Arel; 2) die Abtretung von Sonderburg und dem dazu gehörigen Gebiete zur Errichtung einer bleibenden preussischen Festung; 3) den Abschluß von Militärconventionen bezüglich der schleswig-holsteinischen Land- und Seemacht, nach dem Muster der coburgischen; 4) die Beherrschung des Nord-Ostsee-Kanals, mit Anschluß der Befestigung seiner Endpunkte; endlich 5) den vollkommenen und dauernden Anschluß der Herzogthümer an das preussische Zollsystem.

Paris, 26. Juli. Dem Schw. Merkur schreibt ein biefiger Berichterstatter: Die große Sommerhitze brüht merkwürdige Dinge aus. So kommt uns heute aus Deutschland (?) das Gerücht zu, Frankreich, Preußen, Desterreich und Italien hätten sich für den Fall des Todes König Leopold's über folgenden Plan verständigt: Frankreich würde den Rhein, Desterreich Serbien und die Moldau und Walachei, Preußen die Herzogthümer erhalten. Venedig würde mit Italien vereinigt und das Königreich Polen, mit Ausnahme Posen und Galiziens, wieder hergestellt. Im Nothfalle würden die vereinigten drei Großmächte mit Italien an Rußland den Krieg erklären. Ich erwähne dieses Gerücht nur, weil es sehr bestimmt auftritt. Die Redaction des genannten Blattes bemerkt hiezu: Dieses unsinnige Gerücht ist jedenfalls nicht deut-



aber mag wohl auch, wie früher in anderer Weise bei den bösen Frauen, viel eigenes, eigenthümliches, frischquellendes Leben bei zu regelrechter Erziehung verloren gehen und Gefahr sein, daß Manche auf der Oberfläche des Lebens den Genuß sucht, den sie nie in seinen Tiefen finden konnte.

Adelma sah frisch und hell ins Leben, sie träumte auch niemals von „einer Hütte, einsam tief im Walde“, sie trat mit vollem Bewußtsein in die Vortheile ihrer äußeren Stellung ein, sie achtete den Besitz keineswegs gering, aber sie schätzte ihn auch nicht an sich, sondern weil es sehr angenehm ist, immer genug zu haben. Die Mutter konnte ihr eigen Wädchenberg, mit seinen Träumen nicht so recht bei der Tochter wiederfinden, aber ihr eigen Herz hatte sie auch früher oft irre geführt, so wollte sie nicht darüber klagen.

Herr Kamphausen besann sich nicht auf die Schattenseiten seiner Tochter, er suchte nur vor Allem ihre Lichtseiten gehörig hervorzuheben und freute sich ungemein, daß sie sehr bald die gefällige Gewandtheit entwickelte, für die ihm die Militärbildung nicht genug gethan.

Adelma's eifrigster Bewunderer war aber der kleine, fränkische Bruder Ewald, das einzige ihres Geschwister, das noch zu Hause war; Adolph, der älteste Bruder war in einem Handlungsinstitut am Genfersee, Alfred und Eugen bei einem Professor in Pension gegeben; dem Kleinen, der meist in die Kinderstube gebannt war, schien es wie ein Wunder, daß die schöne, große Schwester sein eigen sein sollte, und er war glücklich mit der im Ganzen geringen Aufmerksamkeit, die sie ihm schenkte.

Herr Kamphausen gedachte seine Tochter nicht nur so gelegentlich in der Welt auftreten zu lassen, nein, sie sollte in aller Form eingeführt werden.

„Man meint wahrhaftig, der Herr sei ein Bräutigam und nicht ein Vater,“ bemerkte Luise, das Stubenmädchen, gegen den Zimmermaler Möbele, der ihr auf einem Gang zum Juwelier begegnete. „Nichts ist schön genug für unser Fräulein zu der Gesellschaft, die wir heute Abend geben in unserem eignen, leiblichen Hause. Bei Regierungsraths, die doch auch nicht von Stroh wären, da haben unsere Fräuleins weiße Schürzchen angezogen und Thee servirt, wenn wir Gesellschaft hatten, und unser Fräulein soll man herauspuzen wie eine Herzogin! Schön ist sie! ja, meinethwegen, wie wohl, wenn ein Anderes den Staat hätte.“ „So wär's noch schöner,“ ergänzte der artige Zimmermaler. „Da hat der Herr gestern,“ fuhr Luise fort, mit einer Handbewegung das Compliment ablehnend, „selbst einen Schmuck von Korallen für sie geholt; jetzt findet er, Türkisse mit Perlen seien noch nobler, so muß ich jetzt noch einmal zum Juwelier laufen.“ „Und ich finde es erst noch für unchristlich, so türkisches Zeug zu tragen,“ bemerkte der solide Maler. „Ach, das kommt nicht von den Türken,“ belehrte ihn Luise, „es ist nur so der Name vom Edelstein.“ „Aber Drehringe mit Granaten,“ meinte Herr Möbele wieder, indem er einen wohlgefälligen Blick auf den Schmuck warf, den Luise seiner Freigebigkeit verdankte, „sind doch auch nicht zu verachten, und zu einem schönen Anhänger, dazu muß es auch noch langenz; man hat sie jetzt billiger, hinten mit Silber.“

Beschwichtigt durch diese Aussicht, eilte Luise den Schmuck für ihre junge Herrin zu besorgen, die denn auch in Wahrheit wie eine Herzogin im Glanze ihres Schmuckes und ihrer blühenden Jugend Abends an ihres Vaters Seite den glänzend erblichten Salon betrat, wo Frau Kamphausen längst wie auf Nadeln saß, um in geschmückter Ruhe die Gäste zu empfangen, während ihr besorgtes Hausfrauenberg sie immer noch trieb, in der Küche nach dem Rechten zu sehen, sie selbst auch, wie das Dienstmädchen, ihre Adelma lieber mit der Bedienung der Gäste beschäftigt gesehen hätte, denn als geschmückte Dame einherstolzirend.

Doch freute sich unwillkürlich das Mutterberg all des Schönen, das man ihr über ihr aufgeblühtes Töchterlein sagte, das die unbeholfene Schüchternheit der Pensionärin bald abgestreift hatte und sich mit unbekümmerlicher Anmuth in dem zahlreichen Kreis bewegte, in dem sie meist alte Bekannte wieder fand.

„Adelma, Herr Braun wünscht Dir vorgestellt zu werden,“ sagte der Vater, indem er einen mit etwas nachlässiger Eleganz gekleideten jungen Mann vor sie führte, „ich denke aber, bei Arthur, dem Gespielen Deiner Kindheit, wird es keiner förmlichen Vorstellung bedürfen.“

Das wäre nun das schönste Bild gewesen zu den vielgebrauchten Dichtworten:

Und herrlich, in der Jugend Prangen u. s. w.
Herr Arthur Braun schien aber zunächst noch nicht von einem namenlosen Sehnen erfüllt, auch drücken keine Thränen aus seinen Augen; er irrte auch nicht allein, sondern er blieb nach einer tiefen Verbeugung aufrecht stehen und unterhielt die junge Dame mit derselben vornehmen Gleichgiltigkeit, die sein ganzes Wesen ausdrückte, und die vorauszusagen schien, daß jeder Unterhaltungsgegenstand für Andere eben so langweilig sein müßte, als er für ihn selbst sei.

Auch waren die Erinnerungen Adelma's an ihn „aus der Kindheit Rosenzeit“ nicht besonders süßer, schwärmerischer Art; er war schon als Knabe, obwohl nicht dumm, doch ein langweiliger, verdrießlicher Bürsche, der zur Zeit, als Kamphausen und Brauns noch associirt waren und dasselbe Haus bewohnten, sie und ihre Brüder meist sehr ungastlich empfangen hatte. Aber Kamphausen's Verhältnisse waren damals noch einfacher, die Kinder beiweiden gehalten, darum übten die Spielsachen, mit denen das verwöhnte einzige Söhnlein des reichen Brann überschüttet war, große Anziehungskraft auf die kleinen Kamphausen, ihre Besuche hatten zunächst dem kleinen Theater, den schönen Bilderbüchern, all den zahlreichen Gedulds-, Leges- und Mosaikspielen gegolten, nicht dem mürrischen Besitzer dieser Herrlichkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

A l l e r l e i .

— Käsemilben vertreibt man aus dem Käse sehr leicht, indem man schwarzen Pfeffer auf den Käse streut und das Gefäß, in welchem er aufbewahrt liegt, offen stehen läßt; nach einigen Stunden werden die Milben aus dem Gefäß hinausgeschwollen sein, und nun besprengt man den Käse mit Fruchtbrandwein, deckt das Gefäß zu und bindet ein Tuch darüber. Es werden nun keine Milben mehr in dem Käse entstehen.

Ist die Zahl 13 eine Unglückszahl? In Toulouse ist eine Gesellschaft, die aus 13 Personen besteht, welche am 13. eines jeden Monats bei einem Restaurateur sich versammeln und im Cabinet No. 13 dinniren. Dies dauert schon seit dem Jahre 1854 und die Gesellschaft hat noch kein einziges Mitglied verloren. Aber wie viele Personen diese unsterbliche Dreizehn ins Jenseits beförderten? — Abest omen!

(Affencorvotion im Pflanzgarten zu Antwerpen.) Bekanntlich sind die Affen in der Wildniß sehr boshaft, und auch in der Gefangenschaft ist ihnen nicht sehr zu trauen. Als ein neuer, wie es scheint etwas barscher Wärter die Herren Biehbänder mittelst der Peitsche einlud, sich aus dem Hofraum in deren resp. Gemächer oder Käfige zurückzuziehen, flohen alle, wie verabredet, aufs Dach, bis auf einen alten Orangoutang, der, stehen bleibend, fürchterliche Grimassen schnitt, die Zähne fleischte und am Hinterbacken kratzte, was ein Zeichen des Zornes ist. Ein neuer Peitschenhieb versetzte denselben vollends in Wuth, er sprang auf dessen Rücken, zerbiß ihm die Ohrläppchen und zerriß ihm die Wangen; dies war aber das Signal, daß das gesammte Affenvolk vom Dache herabellte und den zu Boden geworfenen Wärter fürchterlich zerarbeitete. Auf dessen Hülfens stürzten die übrigen Aufseher mit Peitschen und Stangen herbei; die Affen aber warteten deren Ankauf auf dem Platz nicht ab, sondern flohen beim ersten Anblick blitzschnell in ihre Käfige. Der erste Wärter hat mehr als 20 Wunden und ist nicht außer Lebensgefahr.

Bei einem in Chicago für verwundete Unionstruppen veranstalteten Bazar wurden unter Anderem auch Stimmzettel zu einem Dollar per Stück verkauft. Diese Stimmzettel dienten dazu, die Wahl des schönsten Mädchens Chicago's vorzunehmen. Im Ganzen wurden 3471 derartige Stimmzettel abgesetzt. Die meisten derselben erhielt eine Miß Wilson mit 1073 Stück, welche somit feierlich für die Schönste der Stadt erklärt ward, und den Schönheitspreis, ein Gut im Werth von 2000 Dollars, erhielt. Die nächste Schönste erhielt nur 1068 und die Drittschönste 722 Stimmen. Das Reinerträgniß des Bazar's war am Tage vor dem Schluß 257,000 Dollars.

Auflösung des Räthfels in No. 83:
Holdselig.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.